Z e 5535

Des Weiland
Ehrenvesten und Ehren-Wolgeachten
Herrn

Heinrich Simons/

Handelsmans alhier zu Leipzig/

Erledigung aus der Angst.

Nach dem ihn der gütige GOtt seiner Leibes-Schmertzen gnädig entbunden/und am 16. Tage Septembris des 1650. Jahrs aus aller Angst erlöset hat.

Bey Ehrlicher und Volckreicher Bestattung seines Leibes/am 20. Tage darauf erkläret

Aus den Worten des 25. Psalms/

Die Angst meines Hertzens ist groß ꝛc.

Und auff Begehren zum Druck abgegeben.

durch

Johann Hülsemann/ Heiliger Schrifft Doctorn P. vnd Pastorn daselbst.

Leipzig/
Gedruckt/bey Timothei Hönens S. Erben
Anno 1651.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)
BIBLIOTHECA PONICKAVIANA
X 212 5454

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-95301-p0002-4

Vorbereitung zur Predigt.

JEder allgemeine Göttliche Schluß/ meine Geliebte/ alle Kinder Gottes trifft/ so weit die liebe Sonne leucht uñ an aller Welt Ende reicht/ und davon niemand ausgeschlossen wird/ wenn unser Heyland Christus Jesus seine Jünger anredet: In der Welt habt ihr Angst/ Joh. 16. Und hingegen ein allgemeiner Trost darwieder verordnet ist/ an welchen sich alle Angst-Brüder mit Kindlichem Glauben halten und wider auffrichten können und sollen: welchen Trost der Sohn Gottes alsbald mit hinzusetzet: Aber seyd getrost/ ich habe die Welt überwunden: Also hat sich unser sel. Verstorbener Mitbruder/ der Weyland Ehrenveste uñ Ehren- Wolgeachte/ Herr Heinrich Simons/ Handelsmañ alhier/ dem wir itzt das Geleit zu seiner Ruh-stadt geben / von der allgemei- Joh. 16, 33.

meinen Christen-Angst nicht aus zu schliessen begehret / sondern wie Er ein Stück der Welt mit gewesen / also hat Er sich der Welt-Angst / die in der Welt schneut und regnet / so wenig als des Regens nnd Schnees der vom Himmel fället / erwehren können; aber das Privilegium hat er von Gott gehabt / daß Er in seinen Hertzen ist versichert gewesen / uñ standhafftig dariñen beharret / er werde in seinem Heyland / mit seinem Heyland / und durch seinen Heyland die Angst überwinden. Welches ihm auch Gott hat wiederfahren lassen / daß ihm nunmehr mit Wahrheit nachgesungen wird:

Hier ist Er in Angst gewesen /
Dort aber wird Er genesen
In ewger Freud und Wonne /
Leuchten wie die helle Sonne.

In welchem Vertrawen denn Er ihm selbst einen solchen Leichen-Text zu erklären auserlesen und verordnet hat / darinn

1. Die Gemeine Bekäntnis allgemeiner Christen Angst.
2. Das Kindliche Vertrauen ümb künfftige Überwindung solcher Angst / enthalten werden.

Welchen

Welchen Text E. Chr. L. wolle verlesen hören aus den 25. Ps. Davids/die Wort lauten aber also:

Die Angst meines Hertzens ist groß/ führe mich aus meinen Nöthen.

EXORDIUM.

Wene Wege sind / ein tapffer und beständig Gemüth zu probiren / ob es an der Tugend und Gottes-Furcht standhafftig verbleiben wolle? der erste ist ein schlipffriger Weg durch Wollust und Freude / der ander ein rauher Weg durch Creutz und Widerwertigkeit / durch welche beyde GOtt die seinigen von anbegin der Welt geübet/geführet/und probiret hat. Der erste Weg ist der gefährlichste und ungewisseste: der ander der allersicherste und bewehrteste.

Auf dem ersten Weg wandelten unsere ersten Eltern/ da Sie noch im Stande ihrer Vnschuld / in höchster Glückseligkeit und voller Wollust waren. Denn der erste Mensch nicht allein an Leibes-Gütern gesegnet/ mit einem schönen/ gesunden/ geraden Leibe gebildet/der von keiner Kranckheit noch Beschwerligkeit wuste/dem im geringstē nichts mangelte/ sondern alles was er an/uñ wo er hinsahe sein war / ihm alles zu gebot stunde nach seines Hertzens Wunsch und Begehren: Sondern vornehmlich war Er auch hoch und sehr prächtig erhaben an Seelen-Gütern / hatte einen guten scharff-sinnigen Verstand Gott zu erkennen/ja der Engel Natur an sich/in dem Er

alle Namen der zahmen und Wilden Thiere wuste/über sie herschete/alle Kräuter/und Gewächse kante/den gantzen Lauff der Sternen verstunde/in Summa: ihm war nichts verborgen / sondern alle Wissenschafft war ihm angeschaffen. In dem Willen war eine vollkommene Heiligkeit/Gerechtigkeit/Frömmigkeit/Keuschheit/Verträglichkeit / daß sein Wollen war GOttes Wollen / da war kein innerlicher streit/sondern zu allen was GOTT von ihm begehret selbwilligkeit: Niemand durffte ihn dazu treiben/da war kein Streit wie itzund zwischen Fried und Vneinigkeit/zwischen Hoffart und Demuth/uñ dergleichen/wie wir an uns spüren/daß allezeit Tugend und Laster wider einander streiten und kämpffen.

Mit den Begierden thet er nichts unordentlich daß ihn hernach gereuet / oder sich darüber geängstet hette/ gleich wie wir itzund manchmal etwz begehrē mit Zittern/ und Fürchten müßen ob es recht sey oder nit / mit Zagen ob wirs behalten werden. Aller solcher Gebrechen war der erste Mensch befreyet / Er war in höchster Volkommenheit/gesund wie ein Fisch/schön wie ein Vogel / heilig wie ein Engel starck wie ein Löw/verträglich uñ freundlich wie ein Lamb/und in Suña ein Spiegel und Muster der Vollkommenheit. Aber Er kunte die guten Tage nicht lange tragen/liese sich an so herrlichen Gaben nicht genügen/der Verstand war ihm nicht subtil gnug / sondern Er wolte GOtt gleich seyn/ auch allwissend und allmächtig werden/daß Er auch Elephanten / Camele/ Bären/Löwen und allerley Creaturen schaffen/ und wie die Affen/es GOtt nach thun wolte. Seine eigene Gestalt

kalt war ihm nicht schön genug/sondern wolte gläntzend und helleuchtend werden wie Gott selber. So war ihm der überflüßige Vorrath von allerhand Garten-früchten nicht gnug/die ihm Gott selbst in seinem schönen Lustgartē häuffig gepflantzet hatte. Granatäpffel/Mandeln/Datteln und Feigen waren ihme nicht süsse gnug/sondern sehnete sich auch **nach dem Baum der Erkäntnis guten und bösen**/und wolte Gott nicht den eintzigen Baum zum auszugelassen/sondern muste davon naschen. Ist ihm aber gar übel bekommen/denn Er ihm und den gantzen Menschlichen Geschlecht den Todt am Halß gefressen hat.

Hingegen/als ihn Gott gleichwol zum ewigen Leben und unwandelbaren Freude (darzu Er denn erst erschaffen war) wieder auffrichten wolte/und ihm die promissa von dem zukünfftigen Sünden-büsser uñ **Schlangentreter** Christo Jesu thäte/hat Er ihm gewisse Articuls Brieffe und Küchenzedel vorgeschrieben. Zu dem Weibe sprach Gott: **Ich wil dir viel Schmertzen schaffen wenn du schwanger wirst/ du solt mit schmertzen Kinder geberen/und dein Will soll deinem Manne unterworffen seyn/vnd Er sol dein Herr seyn.** Der Mann bekam auch seine Lection: Dieweil du hast gehorchet der Stimme deines Weibes/und gessen von dem Baum/davon ich dir gebot und sagete: du solt nicht davon essen. Verflucht sey der Acker ümb deinet willen/ mit kummer solt

du

du dich draufnehren dein lebenlang/Dorn vnnd Disteln soll er dir tragen/und solt das Kraut auf dem Felde essen/ im Schweiß deines Angesichts solt du dein Brod essen/ biß daß du wieder zu Erden wirst/davon du genommen bist/ denn du bist Erden und solt wieder zu Erden werden.

Also hat ihnen Gott etwas zuschaffen gemacht/ob gleich die Sünde schon vergeben war: damit sie nun forthin mit ihren Gedancken sich nicht mehr zu hoch verstelgen/sondern vielmehr durch solche erfolgende Müh und Arbeit zu rück gehalten würden/ und nicht wieder auffs neu in ein gröſſer Vnglück gerathen möchten. Dahero S. Augustinus und Lucherus sagt: Daß dieser Ausspruch nicht so wol Straff/ als verbesserungs Wort seyn/ das ist/GOtt hat sie wollen hiermit verwahren / daß sie sich hinfüro nicht mehr so unbesonnen an ihn vergreiffen/sondern ihre Vnvollkommenheit erkennen / und zurück gedencken solten/an wem sie sich versündiget / und was vor ein schrecklich Verderben sie auff sich und ihre Nachkommen gebracht hetten: Vnnd also in ihrem Mühseligen Stande besser an GOtt gedencken/ in viel Trübsal vnnd Vngemach ihr Leben zubringen soleen/ biß sie wieder nach ihren Tod zur ewigen Ruh und Glückseligkeit angenommen würden. Vnd solchen Proceß hat GOtt mit allen ihren Nachkommen gehalten/mit Noa/und Abraham/mit Isaac/mit Jacob/mit Mose/mit Joseph / mit David/mit Salomon/mit Daniel/deren keinen er mehr in solche Glückseligkeit gesetzet/und sie allerley Wollust genies,

Aug. de Gen.adlit. Luth. in Comment. h. l.

niessen / sondern zuvor das bittere Creutz kosten vnnd durchs Saltzmeer gehen lassen / daß Er erführe was in ihren Hertzen were / wie Moses sagt / Deut. 8. welche in ihrem Christenthumb rechte Ritter-dienste thun könten / vnd hier in dieser streitenden Kirchen sich mit den Geistlichen Feinden zu schlagen tüchtig weren. Deut. 8, 2.

Dieses hat GOtt wollen vorbilden an den Landes-Knechten des streitbarn Helden Gideonis / welcher der Midianiter Heer solte aus dem Felde schlagen / da hilt Gott selbst Musterung / uñ befahl dem Gideon auszulesen aus 32000. Mannen die so muthig uñ behertzt zu streiten / und nicht die jenigen / wie es in unsern Kriegen zugehet / welche schöne Binden / bunte Scharpen / Zöpffe in den Haaren oder Plumagen auf den Hüten tragen / und eher in memmischen Weiber-Schmuck / als in einem harten Küris in Feld auffgezogen kommen / sondern Gott sprach zu Gideon: Führe das Volck ans Wasser / daselbst wil ich dir sie prüffen / wer zum Streit daucht oder nicht / und soll dieses die Proba sein: Welche mit seiner Zungen des Wassers lecken wie ein Hund / und nur das Wasser aus der Hand zum Munde darreichen / die sollen mit dir ziehen / welche aber auff die Knie niederfallen am Wasser / schlorffen und in sich sauffen wie eine Kuh / die sollen zurück bleiben / die sind nicht tüchtig zum Streit. Jud. 7, 4.

Mit welchen Vorbilde GOtt hat ihnen wollen zuverstehen geben / was rechte Christliche Ritter seyn / nemlich die jenigen / welche die Wollüste dieser Welt nur kosten /

Wie von Jonathan gelesen wird / daß / als sein Vater der König Saul / seinen Feinden den gantzen Tag nachjagte / und das Kriegs-Volck miede worden / Er der Sohn Jonathan in einem Walde ein Honig Nest funden / aber nur mit der euersten Spitzen seines Regiments-Stabs darein geduncket / gekostet uñ immer wieder fort geeilet / und sich den süssen Geschmack des honigs von der Begierde zu Streiten nicht habe abhalten lassen. Also müssen auch Christliche Ritter nur aus der Hand das Wasser lecken / sich nicht in den Welt-Gütern vertieffen / weder Fleisches-Lust / Augen-lust / noch hoffertiges Leben sich lassen verführen / welches den Israeliten zur Schande nachgeschrieben wird / und Gott des wegen an ihr vielen kein Wolgefallē gehaht hat / sondern sind nieder geschlagen in der Wüsten / wie S. Paulus bezeuget 1. Cor. 10. vielmehr in ihrem Christenthumb hurtig seyn und fort eilen / alles Widerwertige mit Sanfftmuth annehmen / mit Beständigkeit tragen / und mit Gedult aushalten.

1. Sam. 14. v. 27.

1. Cor. 10, 5

Argumentum à majori.

Vnd was wollen wir uns viel von Creutz und Vnglück ausschliessen? Man durchsehe nur den Lebens-Lauf unsers Heylands Jesu Christi des Hertzogs des Lebens / Es ist so sein gantzes Leben von anfang biß zu ende nichts denn ein immerwerendes Leyden gewesen / voller schmertzen und Kranckheit / da immer eine Plage der andern die Hand gereichet. Vñ dieses hat Er nicht nur allein vor seine Person ausstehen und für uns leyden / sondern uns auch ein Muster abreisen / und ein Exempel der nachfolge lassen wollen / darnach wir uns zurichten hetten / wie von

ihm

ihm geschrieben stehet / Er sey durch das Leyden volkommen worden / Ebr. 2. **Es geziemet dem der viel Kinder Gottes zur Herrligkeit führet / daß Er den Hertzogen ihrer Seeligkeit durch Leiden volkommen machte** / auf daß die andern von ihm lerneten / wie auch sie solten vollkommen werden / und daß kein ander Weg zur Seligkeit zu finden / **denn daß wir durch viel Creutz und Trübsal müssen in das Reich Gottes eingehen** / und gleich wie der streitbare Held Gideon seinen 300. Soldaten zuruffte / **Seht auff mich vnnd thut auch also / wie ichs mache / so machet ihrs auch**: Also ruft auch Christus als der rechte unüberwindliche Siegs-Fürst / allen Christen die zu seiner rothen Fahne geschworen haben / mit freudigen Muthe zu: **Wie ichs mache so machet ihrs auch / was ich gethan hab und gelehrt das solt ihr thun uñ lehren**: Ich bin nicht durch Tantzen und Springen oder andere Wollüste der Welt / sondern mit blutigen Kopffe und durch den schmertzlichen tod des Creutzes zu meiner Herrligkeit eingangen; Also werdet ihrs nicht besser haben / sondern müsset euer Creutz auf euch nehmen vnnd mir nachtragen / denn ich euch hierinnen vorgangen und den Weg zur Seeligkeit geweiset habe. Auf diesen Schlag haben auch alle Propheten den Weg zur Seligkeit gesucht und erforschet / in dem sie durch den Heil. Geist zuvor gesehen und bezeuget haben / die leiden die in Christo sind / und die Herrligkeit darnach / wie

Ebr. 2. 10.

Jud. 7. 17.

1. Pet. 1, 11 Petrus redet in seiner 1. E. P. 1. Cap. Weil demnach dieses der **Heiligste / der sicherste und der bewehrteste** Weg ist / welchen alle Ertz-Väter / Propheten und alle Gläubigen im alten Testament gangen sind / ja welchen Christus selbst gangen / und alle rechte Nachfolger Christi keinen andern finden werden; So hat auch unser sehl. Verstorbener Mit-Bruder von denselben nicht austreten / noch von der Creutz-treger Zahl sich ausschliessen wollen / sondern sich zu dem Hauffen gesellet die durch Creutz und Trübsal in das Reich Gottes eingangen sind. Immassen Er ihm auch einen Leichen-Text solches Inhalts erwehlet / und gewolt / daß daraus bey Christlicher Sepultur seines Lebens / sein gantzes Leben / als in einem Entwurff den Nachkommen für Augen gestellet und zu Gemüthe geführet werden müste. Wollen derwegen solchen für uns nehmen / ihn in diese 2. Betrachtungen abtheilen / und:

1. Handeln / von der ängstigung Menschlichen Lebens.
2. Von derselbigen Erledigung.

Gott der Gnädige Vater der uns versprochen hat aus Leibes und Seelen-Angst zu erretten / helffe auch zu diesen mahl auff daß wir lernen wie wir alle Angst durch ihn überwinden uñ ihn vor den einigen Nothhelffer erkennen mögen / Amen.

Gleich

DEr Leich wie ein Unterschied ist unter gemeiner Frewde vnnd Hertzens-Freude / wie man leucht abmercken kan auf Hochzeiten / Gastereyen und bey guter Gesellschafft / da sich zwar alle Gäste frölich erzeigen / Kurtzweil treiben / lachen / singen / tantzen und springen; Aber einer nimt sichs mehr an denn der ander / mancher ist gantz ausgelassen / springet über Tisch und Bäncke / und weis nicht wie er seine Freude gnugsam soll an Tag geben; Mancher weil er sihet daß sie alle lustig und guter Dinge sind / und alles bund über gehet / machet zwar auch mit wie es die andern machen / damit er nicht vor einen Unmenschen angesehen werde; Aber doch lieget ihm was auf den Hertzen / Er hat etwas auf seinen Gewissen / das ihn nicht lässet von Grunde aus recht frölich seyn / ob er sich schon mit euserlichen Geberden also stellet / und mit Händen uñ Füssen zu thun hat / so weis doch das Hertz nichts davon / und gehet ihm wie der weise König Salomo sagt in seinen Sprüchen 14. Cap. **Wenn das Hertz traurig ist / so hilfft keine ensserliche Freude.** Prov. 14, 10 Aber die rechte Hertzens-Freude ist dieser falschen Freude weit überlegen / da sich **nemlich Leib und Seel / Gedancken uñ alle Siñen erheben** / wie Maria in ihrem Magnificat von solcher Freude zu singen weis: **Meine Seel erhebt den Herrn und mein Geist freuet sich Gottes meines Heylandes.** Von dieser waren und lautern

Sir. 30, 16. Freude redet auch Sirach im 30. C. **Es ist kein Reichthumb zuvergleichen einem gesunden Leib / und keine Freude des Hertzens Freude gleich.** Also ist auch ein Unterschied zwischen **gemeiner Angst vnnd Hertzens-Angst/ zwischen gemeinem Leid / vnd Hertzeleid.** Welches man abnehmen kan bey gemeiner Stadt Belagerung/ wenn der Feind die Stadt umringet / die Thoren verrennet / und niemand weder aus noch ein kan / so sind zwar die Inwohner alle in grosser Angst / und trifft sie die Noth alle mit einander; Aber doch nimbt sichs einer mehr an als der ander/ welche nemlich am meisten zu verlieren haben/ und solches nirgend verbergen können / die lassen sichs auch mercken.

Desgleichen in einem gemeinen Sterben/ da trauert zwar die gantze Freundschafft ümb den Verstorbenen/ aber doch trauert ein Ehman mehr ümb sein Weib/ das Weib trauert mehr ümb den Mañ / Eltern ümb die Kinder/ Kinder ümb die Eltern / als andere Freunde zu thun pflegen. Also sagt Sirach / ist ein grosser Unterschied zwischen **Gemeinen Leid und Hertzeleid: Es ist kein Weh so groß als Hertzeleid** / wenn die Gedancken Tag und Nacht sinnen / wie man die Last möge loß werden / der Wille darnach ringet und in sich selbst ängstet/ der Appetit wünschet / daß er solcher Last möge befreyet werden / gleich wie die Kinder Israel aus allen Kräfften ümb Rettung **geseufftzet und geschrien haben**/ als sie Tag und Nacht geängstet wurden/ davon im 3. biß 12. Cap. des 2. B. M. zulesen.

Sap. 25, 18

Exod. 3. & 12.

Fer-

Ferner/so ist die Angst wiederumb mancherley/ als (1.) eine universal und allgemeine Angst/ von welcher keine / auch die Leblosen Creaturen nicht befreyet sind/wie solches Paulus zeuget Rom. 8. Das ängstliche Harren der Creatur wartet auf die Offenbahrung der Kinder Gottes/ und alle Creatur sehnet sich mit uns/ und ängstet sich noch immerdar. Da der Apostel alle Elementa anführet/ daß sie gleichsam überdrüßig sind der Menschen Sünden/ und des vielfältigen Mißbrauchs/den wir an ihnen begehren: Beschweren sich uns länger zu dienen; Als die Sonne wil nit mehr so vielen Gottes-lästern/ Mördern/ Verfolgern und Tyrannen scheinen/ der Mond will sein Licht so vielen Dieben/ Ehebrechern ꝛc. nicht mehr leuchten: und also ängsten sich alle Creaturen daß sie gleichwol uns unwürdigen-Aschen Brödeln so lang müssen zu dienste stehen/weil es Gott von anfang also geordnet hat. Wie auch die Christliche Kirche singet: Rom. 8. 19.

Der Mond und Sternen ängsten sich/
Vnd ihr Gestalt sieht jämmerlich/
Wie gern sie wolten werden frey
Von solcher grossen Büberey?

Vber welchen ängstlichen Sehnen der Natur etliche der alten Kirchen-Lehrer auch die Gedancken gehabt / als ob Sonn/Mond und Sternen lebhaffte Creaturen wären/weil sie gesehen/daß sie durch ihre unaufhörliche Bewegung Circkel-rund herumbgetrieben würden/ grösse Wir- Origines 2. περὶ ἀρχῶν Clemens Al. 3. strom

Wirckungen in der Menschen und des Viehes Leben hetten/wenn Sonn oder Mond Finsterniß entstanden/ wenn neu oder Vollmond kombt/und weil auch GOttes Wort saget/daß sich alle Creatur sehnet frey zu werden: Daher sie solche eingebildete Kräffte/ dadurch sie meineten die Sternen bewegt zu werden/ intelligentias genennet haben/ und gesagt: Daß Geister in den Himlischen Lichtern lebten/ die sich/ von dem Dienst der Menschen frey zu werden ängstigten und sehneten. Allein von dieser allgemeinen Angst/welche GOtt nach dem Sünden-Fall den Menschen/ allen Creaturen aufgeleget hat/ redet König David in verlesenen unsern Sprüchlein nicht.

(2.) Es ist aber über diese allgemeiner Creaturen-Angst auch eine particular Menschen-Angst/ welcher nit nur allein die Christen/ sondern alle Menschen ingesamt unterworffen sind. Und die ist auch unterschiedlich: einmahl ein Leibes-Angst/ als Kranckheit/ Hertzpoch n/Ohnmachten/Stein/Podagra/Pestilentz/Wassersucht/und ander dergleichen Sünden-Blumen/ davon im 39. Psalm David zu sagen wuste.

Und denn ist auch eine Seelen-Angst/davon abermal S. Paulus schreibet an die Rom. 2. Cap. Trübsal und Angst/über alle Seelen der Menschen die da böses thun. Und König Salomon in seinem Pred. 1. Cap. klaget auch darüber/ wenn Er saget: Gott hat den Menschen eine unselige Müh aufferleget/ daß sie sich qvälen müssen/und im 3. Cap. Ich sahe die Müh die Gott den Menschen aufferlegt hat/

Rom. 2, 9.

Eccles. 1.

1, 3, 10.

daß

daß sie darinnen geplaget werden / und lässet ihr Hertz sich ängsten wie es noch gehn sol in der welt / und kan der Mensch doch nicht treffen das Werck das Gott thut / weder Anfang noch Ende.

Und führet der König Sal. alhier GOtt ein / als stünde Er auf einen hohen Thurn / und sehe hernieder auff die Erden als auf einen grossen Ameiß-Hauffen / da alles schwartz voll wimmelt und unter einander laufft: Also sehe Gott auch gleichsam den Menschen-Kindern zu / wenn sie so mancherley Arbeit vorhaben / da einer seine Müh hat in kauffen / einander mit verkauffen / der bauet Häuser / dieser seinen Weinberg / jener den Acker / der sitzet in seiner Werckstadt uñ arbeit aus allen Leibes Kräften / dieser reiset in ferne Land / einander schwimmet übers Meer ꝛc. Einer schafft diß / ein ander ein anders / und ist der Müh und des Thuns darinnen sich die Menschen Zeit ihrer eitelkeit qvälen müssen so viel / daß es nicht zu zehlen ist. Von dieser gemeinen Angst redet alhier unser Leichen-Text auch nit / sondern von der Hertzens-Angst / welche auf grobe Sünden folget. Deñ es ist (3.) auch die **Personal-Angst** / welche gewisse Personen betrifft / und nach eines ieden Menschen Stand und Beruf / womit er ümbgehet / oder was ihm zu handen kömbt / wiederumb gar mancherley: Als (1.) ist die **Nahrungs-Angst** / welche Gott unsern ersten Eltern alsbald nach den Fall zu ihren Hauß-Rath geschenckt hat / daß sie sich mit **Kummer nehren solten ihr lebenlang** Gen. 3. die Gen. 3, 17

Gott den Menschen gegeben hat daß sie darinnen ge-
Eccles. 3, 10 plaget werden/ im Pred. Salom. 3.

(2.) Ist auch Gesundheit-Angst/ da man entweder sorget wie gesunder Leib zu erhalten und mit allerley præservativ vor anfallenden Kranckheiten gesichert seyn/ oder aber so man die Kranckheit schon am Halse hat/ durch heylsame Artzney-Mittel solche loß werden möge. Wie wir sehen an dem Könige Hiskia/ welcher/ da er kranck war/ sich so ungebärdig stellet/ und sich krümmet wie ein
Jes. 38, 14. v. 17. Wurm/ winselt wie ein Kranich oder Schwalbe/ und girrete wie eine Taube/ nnd ümb Trost war ihm sehr bange/ wie Er selbst gestehet im Proph. Jes. 38. Was Hiob vor Angst ausstunde ist gleichfalls aus seinen eignen Worten zu ersehen/ wenn Er so erbärmlich klaget im 7. Cap. Darum wil ich meinen Mund nicht wehren: ich will reden von der Angst meines Hertzens/ und wil heraus sagen vom Betrübnis meiner Seelen. Wenn ich mich leget/ sprach ich/ wenn werd/ ich auffstehen? Vnd darnach rechnet ich/ wenns abend wolt werden. Bin ich deñ im Meer oder Walfisch/ spricht Er zu Gott/ daß du mich also verwarest. Weñ ich gedachte/ mein Bett solt mich trösten/ mein Lager solt mirs leichtern; Wann ich mit mir selbst rede/ so erschreckest du mich mit Träumen/ und machest mir grauen/ daß meine Seele wünschet erhangen zu seyn/ unnd

meine

meine Gebeine den Todt / ich begehre nicht mehr zu leben.

(3.) Befindet sich auch in gemeinem Leben die Ehestands-Angst / da der Mann sorget vor die aufrichtige Treue seines Weibes / das Weib trauet dem Mañe nicht / welche Angst der Ertz-Vater Jacob erfahren muste / mit Rahel und Lea / da Rahel sahe / daß sie dem Jacob nichts gebar / neidet sie ihre Schwester / uñ sprach zu Jacob! Schaffe mir Kinder / wo nicht / so sterbe ich / Gen. 30. Dergleichen Angst und Hertzeleid er auch erlebte an seiner Tochter Dina / die geschändet wurde: und noch mehr an seinen beyden Söhnen Simeon uñ Levi / welche diese Schand-that so an ihrer Schwester verübet war / wider ihres Vaters Wissen und Willen uñ ihrer aller Zusage gerochen / in dem sie den Jungfraw-Schender / Sichem / mit seinem Vater Hemor und alles was Männlich in der Stadt war / zwar ermordeten / der alte Vater Jacob aber ihnen solches mit Schmertzen vorhielte und sagete: Ihr habt mir Unglück zugerichtet / daß ich stincke für den Einwohnern dieses Landes / wie davon zu lesen im 34. Capitel des 1. B. M. Gen. 30, 1. Gen. 31, 25 seqq.

(4.) Drückt manchen die Schulden-Angst / wie von den Lands-Leuten Davids geschrieben / daß sich zu ihn haben versamlet allerley Mäñer die in Noth uñ Schulden und betrübtes Hertzens waren / derer gedacht wird 22. Cap. 1. B. Sam. 1. Sam. 22, 2.

(5.) Soligt mancher unter der Hofnungs-Angst/ davon auch der weise König zu sagen weiß in seinen sprüchen 13. Cap. **die Hoffnung die sich verzeucht ängstet das Hertz.** über welche Angst auch sein Vater König David klaget in 13. Psalm. **Wie lange soll ich sorgen in meiner Seelen/ vnnd mich ängsten in meinen Hertzen täglich.** Vnd Christus unser Heyland solche selbst verkündiget hat Luc. 21. **Auff Erden wird den Leuten bange seyn / und werden zagen und verschmachten für Furcht und für warten der Dinge die kommen sollen auf Erden.** Daher man in Sprüchwort saget:

Prov. 13, 12

Psal. 13, 3.

Luc. 21, 25

Hett mich Hoffnung nicht ernehrt/
So hett mich Vnglück längst verzehrt.

(6.) Ist eine Kriegs oder Belägerungs-Angst/ mit welcher Gott gedrohet hat im 5. B. M. **Der Herr wird ein Volck über dich schicken von ferne / von der Welt Ende/ wie ein Adler fleugt/ des Sprache du nicht verstehest/ das wird dich ängsten in allen deinen Thoren / du wirst die Frucht deines Leibes fressen/ das Fleisch deiner Söhne und Töchter in der Angst und Noth/ damit dich dein Feind drengen wird.** Vnd Jes. 29. **Weh Ariel / Ariel / du Stadt des Lagers Davids / ich wil den Ariel ängsten / daß er traurig und jämmerich sey / und sol mir ein rechter Ariel seyn.** Vnter welchen Na-

Deut. 28. v. 49, 52. seqq

Jes. 29, 1.

men

men Gott verblümter weise Jerusalem meinet / welches hernach der Sohn Gottes selbst den Jüden mit klaren Worten ansagte Luc. 19. **Es wird die Zeit über dich kommen/daß deine Feinde werden ümb dich und deine Kinder mit dir eine Wagenburg schlagen/ dich belagern und an allen Orten ängsten.** Vnd Jerem. 30. stehet auch davon: **Es ist ein grosser Tag und seines gleichen ist nicht gewest / und ist eine Zeit der Angst in Jacob.** Luc. 19. 14 Jer. 30, 7.

(7.) Fürnemlich aber klaget David in unserm Leichen-Text über die **Gewissens und Sünden-Angst/** wen Er schreiet: **Die Angst meines Hertzens ist groß/** welche auch die gröste und schwerste ist/wie davon Adam uñ Eva/Cain uñ David wissē. Im Hertzē thut es jm weh/ da da unter der linckē Brust läst sich der Hellische Lärmen-Schläger hören. Darumb bittet Er ümb schön Wetter: **Sihe an mein Jammer und Elend vergib mir alle meine Sünde/** die Sünde machet ihm so angst. Vnd in vorgehenden Worten: **Vm deines Namens willen sey gnädig meiner Missethat/ die da groß ist.** Vñ welches er auch im 31. Ps. beklaget: **Herr sey mir gnädig denn mir ist Angst.** Vnd 69. Psal. **Mir ist angst/ erhöre mich in Land** im 32. Psalm. **Du bist mein Schirm/ du wollest mich für Angst behüten/ daß ich errettet gantz frölich rühmen könte Sela.** Vnd gibt hiermit zu verstehen/ der sey ein glückseliger Psal. 31, 10. Psal. 69, 19 Psal. 32, 7. Ib. v. 1. 2.

Mann dem die Vbertrettung vergeben sind/dem die Sünde bedeckt ist/wol sey dem Menschen dem der Herr die Missethat nicht zurechnet/ der sich nit so ängsten noch schreyen darff: Angst ist nahe/und ist hie kein Helffer im 22. Ps. Aber im 71. Ps. tröstet Er sich schon wieder der Hülffe Gottes: Du lässest mich erfahren viel und grosse Angst vñ machest mich wider lebendig/und holest mich wider aus der tiefe der Erden herauf. Aus der tiefe der Erden herauf: Als wenn ihn die Sünde lebendig begraben hetten/ und er im gedancken schon zur Helle gefahren were/ so redet Er von der Sache/ du holest mich aus der tiefe der Erden herauf. Immassen auch der 69. Psalm. davon redet; Gott hilft mir/ denn das Wasser gehet mir biß an die Seele. Ich versincke im tieffen Schlam/da kein Grund ist: Ich bin im tieffen Wasser/vnd die Flut will mich ersäuffen. Alle deine Wellen und Wasserwogen gehen über mich/ schreyet Er im 42. Psalmen.

Psal. 22, 12. Psal. 71, 20

Psal. 69, 15.

Solche Hertzen-Angst ist keine natürliche Angst/ davon die Medici schreiben/ daß sie aus Enge der Hertz-Adern/oder aus menge des Geblüts komme/oder aus anwachsung oder anlegung enges Hertzens vom schilf oder Schlam ümb das Futteral/ darinn das Hertz ruhet/ entstehe/ sondern es ist eine böse Gewissens-Angst/ eine Sünden Angst.

Sennert. in stit. l. 2. p. sect. 2. cap. 2.

Vnd (8.) ihre schwester ist die Hellen-Angst/über

welche

welche König David klagt im 116. Psal. Stricke des Todes hatten mich umbfangen unnd Angst der Hellen hatten mich troffen/ ich kam in jamer und Noth/davon abermahl die Christl. Kirche singet: Psal. 116,3

Mitten in der Hellen-Angst
Unser Sünd uns treiben/
Wo solln wir den flihen hin/
Daß wir mögen bleiben?

Diß kan David auch nicht verbergen wenn er bald nach unsern Leichen-Text sagt: Sihe/ das meiner Feinde so viel ist. Daß waren fürnehmlich die Teufel. Und Weider: Laß mich nicht zu schanden werden/ daß sich meine Feinde nicht freuen über mich. Gen 42,18

(9.) Hat auch David gefühlet die Todes-Angst davon die Brüder Joseph sagten/ehe Er sich zu erkennen gab: Das haben wir an unsern Bruder verschuldet/da wir sahen die Angst seiner Seelen: Wie man auch sihet und höret an sterbenden Leuten / wie ihnē das Hertz puffet / auch vom David selbst geschrieben stehet: Das Hertz schlug David/nach dem das Volck gezehlet war / und als er aus drey Plagen eine erwehlen solte/ wurde Er kleinlaut und sprach: Es ist mir fast angst 2. Sam. 24. Cap. den sie tragen alle drey den Todt aufm Rücken/Krieg/Hunger/und Pestilentz. 2. Sam. 24. v. 14.

(10.) Endlich ist auch eine Väterliche Versuchungs-Angst/wie bißweilen ein Vater seinen Kindern Angst machet/

machet / und sich stellet als wolte er gar hart mit ihnen verfahren/da es doch nicht sein Ernst ist. Wie Sirach die Himlische Weißheit in ersten treffen mit uns also beschreibet in seinen Zuchtbuch am 4. Capitel: Die Weisheit/ spricht Er / erhöhet ihre Kinder/und ob sie sich anfangs ernst und wild gestellet / und machet ihm angst und bange uñ prüffet ihn mit ihrer Ruthen/ und versucht ihn mit ihrer Züchtigung biß sie findet daß Er ohne falsch sey / als dann wird sie ihn wieder erfreuen / und ihm offenbahren das Geheimnis. Von solcher Probier-Angst redet auch der Prophet Jes. 26. Cap. Gleich wie eine schwangere/ wenn sie gebären soll/ so ist ihr angst und schreyet in ihren Schmertzen/so gehets uns auch/HERR/ für deinem Angesicht / da sind wir auch schwanger/und ist uns bange daß wir kaum Odem holen können/ noch können wir dem Leid nicht helffen. Also sagt Gott von den Kindern Israel bey den Proph. Zacharia 10. Cap. Er soll durchs Angst-Meer gehen und die Wellen schlagen / ich wil sie stercken in dem Herrn / daß sie sollen wandeln in seinem Namen. Von solcher Angst schreibet auch S. Paulus in seiner 1. Ep. an die Cor. 10. Es hat euch noch keine der Menschlichē Versuchung betreten. Aber Gott ist getreu / der euch nicht läßet versuchen über euer Vermögē/ sondern machet daß die Versuchung so

Sir. 4, 12, 19

Jes. 26, 17.

1. Cor. 10, 13

ein

ein ende gewinne daß ihr es könnet ertragen: Vnd wenn man noch mehr Arten von Angst solte erzehlen die einem Menschen zu handen stossen / so were fast nichts in der Welt daraus man nie könte einen Angst-extract machen. Aber wir haben an diesem zehnfachen Angst-Knoten gnug zu thun.

Wollen Vns/vors andere/ vielmehr ümbsehen/wie wir über dieses grosse Angst-Meer/daraus so viel andere Ströme gehen/dennoch ohne schaden Leibes und der Seelen schwimmen können/wenn die Fluten daher rauschen/daß hie eine tieffe und da eine Tieffe brausen / wenn alle Wasserwogen vnd Wellen wollen über uns gehen/wie David redet im 42. Psal. vnd wir mit der Kirchen Gottes schreyen müssen: De II.

Wer wil uns aus solcher Noth
Frey und ledig machen?
Das thust du Herr alleine.

Fragst du wer Er ist?
Er heist Jesus Christ/
Der Herre Zebaoth/
Vnd ist kein ander Gott/

Der ein rechter Meister ist zu helffen/wie Er sich selbst also nennet Jes 63. der alle unsere Angst sihet/wie er selbst zu Mose sagt Exod. 3. Ich hab gesehen das Elend meines Volcks/ vnd hab ihr Geschrey gehöret / ich hab ihr Leid erkant / ich hab gesehen ihre Angst wie sie die Egypter ängsten. Vnd im 64. Jes. wird Er ausdrücklich der Heyland genennet/der uns aus aller Angst retten wil und muß. Wenn der Prophet also Lob und danck saget: Ich wil der Güte des Herrn gedencken/ Jes. 63. 1. Exod. 3. 7. Es. 64. 1.

ecken/und des Lobs des Herrn in allem das uns der Herr gethan hat/und des grossen Guts am Hause Israel / daß Er ihnen gethan hat / durch seine Barmhertzigkeit vnd güte. Denn Er sprach: sie sind ja mein Volck/ Kinder die nicht falsch sind/darumb ward Er ihr Heyland. Wer sie ängstet der ängstet ihn auch: Vñ der Engel so für ihn ist/ halff ihnen. Vnd daß es eben der versprochene Christus/ der Wele Heyland/und kein ander sey gewesen/bezeuget abermal klärlich S. Paulus 1. Cor. 10. läst uns Christum nicht versuchen / welchen die verstockten Jüden in der Wüsten versucht haben/wurden aber von den Schlangen ümbbracht / Num. 31. dieser Christus hat uns zugesagt / aus aller Angst / sie mag Namen haben wie sie immer wolle/zu helfen/ vnd ist kein Art des Creutzes/der Angst und Noth so starck vnd mächtig/dawider wir nicht gewisse und bewehrte Artzney-mittel aus der Geistlichen Apotecken/die Er uns hinterlassen hat/ holen könten.

1. Cor. 10,9 sqq.

I. Aus der allgemeinen Angst/ die über alle Creaturen gehet/soll uns durch ihn geholffen werden / wenn gleich die Himmel zerschmeltzen/ und das grosse Gebäude/mit grosen Krachen über einen Hauffen fellet / laut des Ausspruchs Christi Luc. 21. Als denn werdet ihr sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolcken mit grosser Kraft vnnd Herrligkeit/ wenn nun dieses angeht zu geschehen / so sehet auf/und hebt eure Häupter auf/darüm daß sich eure Erlösung nahet.

Luc. 21, 27

2. Aus der singular-Angst des Leibes/ welcher ein ieder in dieser Sterbligkeit unterworffen ist/wie S. Paulus bezeuget: 1. Cor. 6. die Speise dem Bauche / und der Bauch der

2. Cor. 6, 13

Spei-

Speise/aber Gott wird diesen und jene hinrichten. Darumb weiset Er uns ein bessers und beständigers Erbtheil zum Philip. 3. Unser Wandel ist im Himmel/da unser Bürger-Recht seyn wird/da Christus ist/welcher unsern nichtigen Leib verklären wird / daß er ehnlich werde seinem verklärten Leibe/nach der Wirckung / damit er ihm auch alle ding kan unterthänig machen. Und an seine Corinthier schreibet er eben diesen Trost: Es wird gesect verweslich/und wird aufferstehen unverweslich. Es wird geseet in Unehre/und wird aufferstehen in Herrligkeit. Es wird geseet in Schwachheit / und wird aufferstehen in Craft/es wird geseet ein natürlich Leib/und wird aufferstehen ein Geistlicher Leib. Philip. 3,20 1. Cor. 15. 42. seqq.

3. Aus der Personal-Angst/als da ist (1.) die Nahrungs-Angst/wil Er uns auch aus reissen. Mancher hat hier weder zu beisen noch zu brocken / und mus andern in die Hände sehen/oder wol gar mit Lazaro vor des reichen Mannes Thüre liegen; Aber wenn Er nur Gott zum Freund behelt/und in Abrahams Schoß zu sitzen kömbt / soll Er gutes die Fülle haben / Leben und volle Gnüge/wie Jesus seinen Schäflein beschieden hat / Joh. 10. und vom Holtz des Lebens essen/das zur Gesundheit der Heyden dienet. Dessen gedacht wird in der Off. Joh. 22. Apoc. 22, 2

(2.) Aus der Siech-Angst wil er uns auch erlösen; Haben wie in dieser Welt keine rechte gesunde Stunde / und mus mancher sein Leben in steten Siech-Tagen zu bringen: Dort wird ihm dagegen wol seyn/der Tod wird nicht mehr seyn/ noch Leyd/ noch Geschrey/noch Schmertzen wird mehr seyn/ Apoc. 21. Da wird es nicht mehr heissen wie der Haupt- Ibid 21, 4.

man zu Jesu sagte 6. Matth. Ach Herr mein Knecht liegt zu Hause/ist gichtbrüchtig und hat grosse Qval/ da wird man nicht mehr sagen: Lieber/besuchet doch den und den Patienten: Ach Herr kom hinab ehe denn mein Kind stirbet: Wir werden da nichts mehr wissen von einigen siechen/ sondern frischer und hortiger seyn / als Adam in dem stande / da Er zu erst erschaffen war / wie S. Paulus 1. Cor. 15. den künfftigen Zustand / über Adams Gesund- und Schönheit in Paradeiß/erhebet. zum (3.) Von der Ehestand-angst/ werden wir auch nichts mehr wissen / sondern haben vns des
Luc. 20, 35. v. 36. gewiß zuversehen/was abermahl Christus spricht Luc. 20. In jener Welt werden sie weder freyen noch sich freyen lassen/ sondern den Engeln Gottes gleich seyn/ Weiber und Kinder seyn.

(4.) Aus aller Schulden-Angst sollen wir auch erlöset werden/laut des neuen Liedes/welches die 24. Eltesten vor den
Apoc. 5, 9. Stul des Lambs singen / in der Off. Joh. 5. du bist erwürget/und hast uns erkaufft mit deinem Blut/ hat derhalben Christus alles bezahlet und rüchtig gemacht an unser statt.

(5.) Werden wir annoch von Krieges-Angst beschweret/ wolan/lasset uns nur einen guten Kampff kämpffen/Glauben und gut Gewissen behalten/so sollen wir dort ein mal vor den
2. Tim. 4, 7 Engeln Gottes triumphiren in der Crone der Gerechtigkeit/2. Tim. 4. und in weisen Kleidern prangen/ und Palmen Zweige in unsern Händen tragen/wie abermahl in der
Apoc. 7, 14 Off. Joh. der Eltesten einer antwortet: Diese sinds die kommen sind aus grossen Trübsal/und haben ihre Kleider gewaschen/und haben ihre Kleider helle gemacht im Blut des Lambs. Die uns geängstet haben werden alsden grausamb

samb erschrecken / für solcher Seligkeit / der sie sich nicht versehen hetten / im B. der Weish. 5. Ja Gott wird alle unsre Feinde zum Schemel seiner Füsse legen / wie David redet 110. Psal. Sap. 5. Ps. 110, 1.

(6.) Drücket uns die Hoffnungs-Angst; Aus dem hoffen soll bald ein schauen werden. Rom. 8. So wir aber hoffen daß wir nicht sehen / so warten wir sein durch Gedult. Rom. 8, 25.

(7.) Fühlen wir insonderheit Gewissens- und Sünden-Angst: Der einige und ewige Sündenbüsser Christus Jesus hat uns schon davon befreyet / die Straf hat auf ihn gelegen auf daß wir Friede hetten. Er ist aber aus der Angst und Gericht genommen. Jes. 53. Wie er auch seine Jünger selbst tröstet Joh. 16. In mir solt ihr Freude haben / an der Welt habt ihr zwar Angst / aber seyd getrost ich habe die Welt überwunden. Jes. 53, 8. Joh. 16, 33.

(8. 9.) Schrecket uns die Todtes- und Hellen-Angst / da wieder finden wir einen bewehrten Stärckbalsam beym Proph. Hos. 13. Ich will sie erlösen aus der Höllen / vnd vom Todt erretten / Tod ich wil dir eine Gifft seyn / Hölle / ich will dir eine Pestilentz seyn. Hos. 13, 14.

(10.) Wil die Versuchuns Angst alhie nicht nachlassen / so sollen wir auch nicht nachlassen vest zu halten an dem was S. Paulus an die Cor. schreibet: Gott ist getreu / der euch nicht läst versuchen über euer Vermögen / sondern macht daß die Versuchung ein ende gewinne / daß ihrs könnet ertragen / und was uns Gott selbst zugesaget Jes. 30. Der HERR wil euch in Trübsal Brodt / uñ in ängsten Wasser geben. 1. Cor. 10, v. 13. Jes. 30, 20.

Immittelst sollen wir getrost seyn / worinnen uns abermal

S. Paulus mit seinem und seiner Mit-Brüder Exempel vor-
2. Cor. 4, 7. gehet/ wenn er in der Epist an die 2. Corineth. 4. also schreibet:
Wir tragen die Himmlischen Schätz in irrdischen Gefäs-
sen auf daß die überschwängliche Krafft sey Gottes/ und
nicht von Vns. Wir haben allenthalben Trübsal/ aber
wir ängsten uns nicht/ uns ist bange/ aber wir verzagen
nicht/ wir leiden Verfolgung/ aber wir werden nicht ver-
lassen; Wir werden untergedruckt/ aber wir kommen nit
umb; und tragen umb allezeit das Sterben des Herrn
Jesu an unserm Leibe/ auf daß auch das Leben des Herrn
vi. 16. JEsu an unserm Leibe offenbahr werde. Darum werden
wir aber nicht müde/ sondern ob unser euserlicher Mensch
verweset/ so wird doch der innerliche von Tag zu Tag ver-
neuert. Denn unser Trübsal die zeitlich und leucht ist/
schaffet eine ewige und überalle maß wichtige Herrlig-
keit/ und die wir nicht sehen auf das sichtbare/ sondern auf
das unsichtbare. Vnd wenn wir mit David lang genug
geschrien haben: Ach Herr wie lang wilt du mein so gar
vergessen/ wie lange soll ich sorgen in meiner Seele und
mich ängsten in meinen Hertzen täglich? So sol darnach
Ps. 13, 6, 7. ein gut Final darauf erfolgen. Wie sich eben der 13. Psalm.
schleust: Ich hoffe aber darauf daß du so gnädig bist/ und
mein Hertz freuet sich daß du so gerne hilffest/ ich wil dem
Herrn noch singen/ daß Er so wol an mir thut. Wie auch
Ps. 118, 5. 118. Ps. Angst und Hülffe alsbald beysammen stehen: In der
Angst rieff ich den HERRN an/ und der HERR erhöret
mich und tröstet mich/ und im ersten Vers: Dancket dem
HERRN denn Er ist sehr freundlich/ und seine Güte wä-
Ps. 71, 20. ret ewiglich. So wol im 71. Psal. wie albereit vorhin erweh-
seqq.

nee

net ist: Du lässest mich erfahren viel und grosse Angst/ und machest mich wieder lebendig/und holest mich wieder aus der Tieffe der Erden herauf/du machest mich sehr gros und tröstest mich wieder: So dancke ich auch dir mit Psalter-Spiel/ für deine Treue/ Mein GOTT/ Meine Lippen und meine Seele die du erlöset hast/ sind frölich und lobsingen dir. Vnd in Summa/ wenn der alte Paulus über seine innerliche und äusserliche Anfechtungen lang gnug geschrien hat: Ich Elender Mensch / wer wil mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? So folget dennoch drauf: Ich dancke Gott/durch Jesum Christum unsern HERRN! Rom. 7. verf. 25

Applicatio ad defunctum.

SOlch Lob- vnd Danckopffer/ daß Er von den Leibe dieses todts erlöset und aus der Angst errettet sey/ bringet die Seele unsers sehlgen verblichenen Mit-Bruders/des Weyland Ehrenvesten/ Wolgeachten und Fürnehmen/ Herrn Heinrich Simons/ gewesenen Handelsmanns alhie/ numehro für Gott/ und wie sie in der Herberge des sterblichen Leibs alhie im Angst-Thal gewohnet hat; Also lebet und schwebet sie itzt im Lobe-Thal mitten unter den heiligen Engeln und auserwehlten Seelen der Kinder Gottes. Denn gleich wie Er alhie seinen Recurs und Zuflucht in seiner Einsamkeit/ Angst des Hertzens und Traurigkeit des Geistes aus gläubiger Zuversicht und starcken Glauben mit dem Könige David zu seinen Erlöser Christo Jesu genommen hat/ Ihn ümb vergebung seiner Sünden und errettung aus aller Angst/ Noth und Gefahr gebeten und

angc-

angelanget: Ist Er auch derselben nunmehr in allen gnaden gewehret/nehmlich unser im Christo sanft und selig Verstorbener Mit-Bruder/der Ehrenveste Wohlgeachte und Fürnehme Herr Heinrich Simons/Handelsmann allhier. Von dessen Ehrlicher Ankunft Christlichen geführten Leben und Wandel/auchseligen Ende zum Beschluß mit wenigen zu berichten. So ist/

Seinen Vrsprung und Ankunfft betreffent zu wissen/ daß Er Anno 1615. den 5. Novemb. in Hamburg von Ehrlichen und wohlbekanten Eltern auf diese Welt gebohren worden. Sein Vater ist gewesen der Weyland Ehrenveste/Wolgeachte und Fürnehme Herr Heinrich Simons/Fürnehmer Bürger und Handelsmann in Hamburg/die Mutter aber die Erbare und Tugendsame Frau Agnete von Dewauer.

Von diesen seinen lieben Eltern ist der Selig-Verstorbene/als bald er dieses Welt Licht erblicket/Zum Bade der heiligen Tauffe befördert/und durch dieselbe dem Herrn Christo einverleibet/auch hernacher zu Gottes-Furcht und allen Christlichen Tugenden/so wol in der Schule als zu Hausse treulich angewisen worden absonderlich da er etwas zu Jahren kommen/Fürnehmen und Gelehrten præceptoribus untergeben worden/bey welchen er auch ziemlich profectus in Lateinischer und andern Sprachen erlanget. Also/daß seine liebe Eltern grosse Freude an ihm gehabt/auch willens gewesen ihn den freyen Künsten gäntzlich zu untergeben/weil aber sein Herr Vater eine grosse See-Handlung in Hamburg gehabt/hat er solche nicht Frembden sondern viel lieber den Seinigen anvertrauen wollen/zu dessen Ende ist Selig-Verstorbener Anno 1626. im 11. Jahr seines Alter von seinen

Va-

Vater nacher Nürnberg zu Herrn Pfauten verschicket worden/welcher ihn als seinen eigenen Sohn zu allen guten angehalten auch fertig und zierlich schreiben und rechnen lernen lassen / vnd nach dem er dieses alles wolerlernet / hat ihm sein Herr Vater von Nürnberg wieder abgefordert / und in Holland nach Ambßterdam zu Herrn N. N. zur Handlung gethan/bey welchen er seine Jahre ausgestanden/ und was zu seiner Handlung dienlich fleißig erlernet/auch sich so gehalten daß sein Herr ein sonderlich Wohlgefallen an ihme gehabt und ungerne verlassen / were auch wohl Selig-Verstorbener ohne zweiffel lenger bey ihme verblieben / wo nicht der liebe Gott unter werender Zeit seinen lieben Vater durch den zeitlichen Todt aus dieser Welt abgefordert / daß ihm also seine Frau Mutter wegen ihrer schwerē Hauß-haltung wieder nach Hause beruffen/ wie er dañ darinnen willig gefolget/und seiner Mutter mit Rath und That so viel ihm müglich gewesen fürgestanden: die weil aber Selig-Verstorbener grosse Beliebung getragen frembde Länder und Städte zu besehen/hat er sich auf Rath und zulassung seiner Frau Mutter und Anverwanten/anhero nach Leipzig zum ersten mahl begeben/und von hier wiederum nach Nürnberg/von dar durch die schweitz in Italien nach Venedig/und Rom/alda er in die dreyviertel Jahr verblieben uñ allerhand Exercitia, wie auch unterschiedliche Sprachen daselbst erlernet/ von da an ist er nach Neapolis/und so fort an in Franckreich gereisset/ dariñen er/die führnehmsten Städte besehen. Vnd also nach verrichter Reise sich wiederum hiernach Leipzig begeben/ die weil es ihm dann alhier für andern Ländern uñ Städten/ die mit Ruhm durchreisset/beliebet nieder zu lassen/ hat er sich in den heiligen

Ehestand nach Gottes Rath und Willen zu begeben gedacht/ und nach wohlgepflogenen Rath seiner negsten Anverwanten ihme hierzu und zur getreuen Hülffin/die Erbare Viel-Ehren Tugendreiche Jungfrau Anna Maria/des Weyland Ehrenvesten/ Wolgeachten uñ Fürnehmen Herrn Jost Avenbecks/ fürnehmen Handelsmañs in Leipzig/selig/eheleiblichen Tochter/nunmehr hoch betrübte Witbe/ehlich versprochen/uñ An. 1639. den 22. Januarii durch Priesterliche Copulation anvertrauen lassen/mit derselben auch eine gesegnete/vertreuliche uñ Liebreiche Ehe in die 11. Jahr lang gepflogen. 3. Kinder/als 2. Töchter Anna Gertraute / Maria Magdalena / und einen Sohn mit Namen Heinrich/gezeuget/welche alle drey so lange es Gott gefält noch am Leben / und ihren lieben Vater mit traurigen und wehklagenden Hertzen daß Geleit zu seinen Ruhe-Bettlein geben müssen: Zu dero Christlichen Aufferziehung der Liebe Gott ferner Gesundheit/ Gnade und Segen/auch gute Frennde die sich ihrer treulich annehmen verleihen wolle.

Hierbey hat Selig Verstorbener sein Christenthumb nicht beyseit gesetzet / sondern ihm einen Ernst seyn lassen / vnd wie er solches in seinem Hertzen gefasset / also hat ers auch mit Worten und Wercken/mit fleißigen singen und beten/ anhörung des Worts Gottes / Gutthätigkeit und Mitleiden gegen die Armen und gepreßten an Tag zu erkennen gegeben/ und sonderlich ist er gelehrten Leuten günstig gewesen / und denenselben mit Rath und That geholffen / wie solches fürnehmlich die werden rühmen müssen/mit welchen er ist ümbgegangen und seiner genoss/enauch ohne allen zweiffel wündschen/wo es Gott so wol als ihnen gefallen/daß er noch länger

unter

unter und bey ihnen seyn und bleiben mögen; Aber nach deme dem Schöpffer aller dinge / welcher die Menschen lässet sterben und spricht: kompt wieder Menschen Kinder / es in seinem allein weisen Rath also beliebet / auch mit unsern Selig-Verstorbenen aus dieser Welt zu eilen / hat er ihn bishero fast 2. Jahr / also auch ietzo mit vielen Kranckheiten beleget / und ob er gleich darneben so viel ihme müglich gewesen / nicht gantz Lagerhafftig worden / sondern herumb gangen und das seinige bestellet / auch wann es sich ein wenig nur gebessert / das Gottes-Hauß eyfrig besuchet / und sonsten zu Hause seine von Gott ihme bescherte Kinder zur Gottesfurcht / zu embsigen Gebet und allen guten erzogen / wie er dann auch nit weniger sein Gesinde und untergebene darzu vermahnet und angetrieben / biß so lange seine Innerliche Leibes-Kräffte abgenommen / daß er sich vor 6. Wochen gantz Lagerhaftig gemacht / und die Kranckheit ihme alle Kräffte benommen / Also daß er wohl gesehen daß seines Lebens-Ziel aus sein wolte: Vnd ob wohl an Führnehmer Medicorum Rath uñ Cur man gantz nichts ermangeln lassen / hat doch solches nicht helffen wollen / dannenhero weil er seinen Zustand vermercket / hat er sich in des lieben Gottes gnädigen Willen ergeben / seinen Beicht-Vater zu sich fordern lassen / seine Sünde mit wahrer Reue und Leid bekennet. Vnd darauf sich von seinen Sünden absolviren lassen / und mit dem wahren Leib und Blut seines Heylandes speissen und drencken lassen / auch seinen itzt erklärten Leichen-Text selbsten erwehlet / was ferner auch sein Beicht-Vater ihme aus Gottes Wort in seiner Kranckheit oftmahls vorgesaget / mit hertzlicher Andacht auffgemerckt und in sein Hertz gefasset / auch ihme für zu beten die umbstehenden vielmals

erinnert vnnd so lange als er gekont / fast biß an sein Ende / nachgesprochen / und sich mit seinem Leichen-Text: Führe mich aus meinen Nöthen ꝛc. Item das Blut Jesu Christi / und andern Kern-Sprüchen heiliger Schrift hertzlich getröstet / auch da er nur ein paar Stunden vor seinen Ende nicht mehr recht reden kömen / doch seine Vernunfft gehabt und daß er alles wolverstanden Zeichen von sich gegeben / viel mal die Seinigen und umbstehenden gesegnet / und also in Beten sein Leben den 16. Septembris nach Mittage ümb 1. Uhr beschlossen / seines Alters 35. Jahr weniger 2. Monath.

Gott verleihe dem verblichenen Cörper in Schos der Erden eine Sanffte Ruhe / und am jenen grossen Tage die ewige Herrligkeit unnd Freude mit allen Auserwehlten Kindern Gottes / uns aber allen eine Beständigkeit im waren Glauben / uñ zu seiner Zeit eine selige Nachfahrt / dz wir auch endlich zu der Zahl der gläubigen Seelen im Himmel zu der Stadt des lebendigen Gottes / und zu der Menge vieler 1000. Engel in grosser Freude und Herrligkeit gelangen mögen. Indessen aber wolle der Barmhertzige GOtt / der Vater aller Frommen Witben und Wäisen mit seines heiligen Geistes Gnade der hochbetrübten Witben und Kindern beywohnen / sie in ihrem zugestandenen schweren Hauß-Creutz Väterlich trösten / uñ ihnen Christliche Gedult verleihen / auch alles was zu ihrer Seelen Heil und Seligkeit das beste / aus gnaden geben und uns allen darzu verhelffen umb seines heiligen Namens Ehre willen.

AMEN.

E N D E.

Schuldige Ehre
Zu guter letzt erwiesen und nachgeruffen
Dem Ehrenvesten / Achtbarn und Für-
nehmen

Hn. Heinrich Simsen/

Fürnehmen Handelsmann
allhier.

Welcher den 16. Septemb. dieses 1650. Jahrs
nach Mittag umb 1. Uhr in wahrer Erkentnis seines
Erlösers Jesu Christi selig entschlaffen/
Und dem folgenden 20. dieses mit Christlichen Ce-
remonien zur Erden bestattet
worden.

Von Dienstschuldigen Freunden und
Bekanten.

ES ist der Sünden-Fleck ein Außsatz der uns allen /
So bald wir Menschen sind/weil Adam ist gefallen/
Stracks angeerbet wird. Die Welt ist ein Spital/
Darinnen wandeln wir/und krancken allzumahl.
Der Todt ist unser Artzt/ vnd wenn er solche Plage
Rechtschaffen heilen will/so schleust er sieben Tage
Den siechen Cörper ein/ biß nach verlauffner Zeit
Der grosse Sabbat-Tag der langen Ewigkeit
Die Nacht verzehren wird. Die Grab-stett in der Erden
Ist unser Kämmerlein/ da wir verwahret werden.
Wol dem/ und ewig wol/ der sich an seiner Haut/
Wenn ihn der Jüngste Tag vor aller Welt beschaut/
Gantz rein befinden wird. Er darff mit sichern Füssen
In Gottes Tempel gehn/vnd dessen Mund begrüssen.
Weh' aber/wehe dem/der in derselben Frist
Noch voller Aussatz mahl/und Sünden-blattern ist!
Weh' ihm in Ewigkeit. Es können nur die Reinen
Vor Gottes Angesicht vnd Gegenwart erscheinen.
Was aber vnrein ist/ein Geitzbesessner Hund/
Ein Schanden-geiler Bock/ was sonsten ungesund
An seiner Seelen ist/mus haussen bleiben stehen/
Vnd in der Höllen-Gruft der bösen Geister gehen.
Herr Simons/hoffen wir/wird aller Flecken rein/
Damit wir noch behafft/ja hell und glänzend seyn/
Wenn ihn der grosse Tag wird wiederumb verkleiden/
Vnd als ein reines Schaff von allen Böcken scheiden.
Seht seinen Todt nicht an/der ihn so häßlich macht!
Für Gotte prangt er schon in Königlicher Tracht.

M. J. T

Hier

HIer ist schrecken / dort ist Furcht / da sind wir in tausent
ängsten / Clängsten
Kömpt gleich einsten eine Lust / hat sie doch gewehrt am
Wenn ein Leid ins Mittel erit / da wir dann vergessen bald /
Dieses / was sonst einsten war unsrer Freuden aufenthalt.
Wer nur Lusten suchen wil / wird sie keines wegs hier finden /
Er mus seinen gantzen Sinn nur an solches Hoffen binden /
Das er sie geniessen soll / wenn er kömpt zur Seelen-Lust /
Bey der reinen Geister Schaar / die Herr Simsen nun bewust.

M. Walther.

WAn hatt Herr Sims gesiegt! Nun fühlt er für das
Leiden /
Daß ihn so oft gequeelt / die süssen Himmel-Freuden!
Hier liegt der krancke Leib / hier liegt er doch einmahl /
Der Seelen Kercker-Hauß und Gasthof mancher Qvaal.
Glück zu du reiner Geist! Dir ist dein freyes Leben /
Durch deines Leibes Todt / der dich erfreut / gegeben /
Glück zu du Ritter du / geneuß der Himmel-Lust /
Die mir und andern auch wird künfftig seyn bewust.

M. Christoph Lamberg.

Trost-Ode.

1.

SOlt ihr euch den so betrüben /
O ihr Lieben /
Das Herr Sims gestorben ist?
Müssen wir nicht alle werden /
Staub und Erden /
Das bedenck ein ieder Christ.

2. Wie

2.

Wie ein Christ ist er verschieden/
Vnd hatt Frieden/
Auch die starcke Zuversicht/
Weil er seinem Gott vertrauet
Den er schauet
In des Himmels glantz und Licht.

3.

Alle Schmertzen sind entnommen
Diesem Frommen:
Er steht vor des Lammes Thron/
Angethan mit weissen Kleide/
Voller Freude
Singend einen neuen Thon.

4.

Er verschläft gar manchen jammer/
In der Kammer
Da der Leib zur Ruh gebracht:
Vnd wird wieder aufferwachen
Wann mit Krachen
Kommen wird die letze Nacht.

5.

Ey so lasset doch das Weinen
Ihr/ Ihr Seinen/
Duldet euch noch kleine Zeit;
Leidet auch wie Gottes Kinder/
Euch nicht minder
Ist bereit die Seligkeit.

Also schreibet denen Betrübten
zu Trost
M. David Müller.

Wir

Sonnet.

WIr müssen hierwol recht in lauter ängsten traben/
So lange nur der Leib/ das matte Seelen-Zelt
In dieser Eitelkeit das Leben in sich helt;
So lange kan sich nicht die arme Seele laben.
Es sind doch lauter nichts/ auch sonst die schönsten Gaben
Die man in dieser Zeit/ in dieser thummen Welt
So hoch zu achten pflegt/ und so im Werthe helt/
Man mus die Ewigkeit zum Feinde drüber haben.
Drüm ist der Seliger/ der alles nur veracht
Was man in dieser Welt so groß und herrlich macht.
Er ist beständiger/ und kriegt ein neues Leben/
Da alle Eitelkeit zum ärgsten wird verlacht/
Da man hinfüro nur bey lauter Freuden wacht.
Wol wem der Höchste dort den Wechsel so wil geben.

M. S. L.

SO helltest du/ du grimmer Menschen-Fresser/
Noch in der Hand das scharff-gestählte Messer/
Und fährest fort zu würgen alt und jung?
Du hast ja fast an keiner Zahl genung.
Wir haben kaum die Burckhardin begraben/
Die wir noch stets in unserm Sinne haben:
Wir haben nur die fromme Lindnerin/
Der Weiber-Pracht/ betrübt gegeben hin.
Ich nenne nicht die Ehrliche Matrone/
Die nunmehr prangt in ihrer Himmels-Crone/
Die ihre Zeit auffs höchste hat bedacht:
Und wen du sonst gelegt zur langen Nacht.
Itzt können dich die Mauren nicht verschliessen/
Es müssen auch die schönen Gärten büssen.

Du schonest nicht die besten Männer-Jahr/
Darein Herr Simß nicht lang getreten war.
Derselbe wird itzt zu der Ruh getragen/
Wie sehr ihn auch die Seinigen beklagen/
Die Bäume selbst betrauren seinen Fall/
Vnd werffen ab die Blätter überall.
Er sehnet sich zwar nicht nach diesem Garten/
Den er zuvor so fleißig thete warten:
Er selbsten ist nach Baumes Art versetzt
Ins Paradiß. Da wird er nun ergetzt.

M. Paulus Hornigk.

WJe gerne ich zwar wolt mit grossen Ruhm umgeben
Vnd heben Himmel-hoch durch loben unser Leben/
So bleibets doch darbey/
Es ist nur Stümplerey.
Denn könte Frömmigkeit des Todes Macht vertreiben/
So hette David wol beym Leben mögen bleiben/
Vnd bleibe nicht darbey
Daß es sey Lumperey.
Vnd hette schöne seyn des Todtes Krafft vertrieben/
So were Absalon noch länger hier geblieben/
So aber bleibts darbey
Es ist nur Pracherey.
Ja könte weise seyn den dürren Dieb verjagen/
Der König Salomon wär noch zu diesen Tagen/
Allein so bleibts darbey
Es ist nur Narreley.
Wenn Reichthumb güldig wer das Leben zu erkauffen/
Wie würde Crœsus doch nach mehrem Gelde lauffen/
Bleibt aber doch darbey
Es ist nur Betteley.

Hilff

Hilfft etwa stärcke was? Sie kan gar nichts erwerben/
Der Goliath muß dran/ der Simson muste sterben.
Drum bleibt es noch darbey
Es ist nur Marterey.
Vielleicht hilfft alter was? Nichts/ es ist flüchtig doch/
Denn sonst Methusalem der Alte lebte noch/
Drum bleibt es stets darbey/
Es ist nur Lapperey.
Diß/ werthe Frau/ bedenckt und lasset euer weinen/
Vertrauet eurem Gott/ denn Er erlöst die Seinen
Von solcher Trügerey/
Das bleibet wohl darbey.

M. Gottfried Bernhardi.

WJe kömpts/ daß eben heut Herr Simons mus entweichen/
Aus diesem welt-revier? vielleicht weil seines gleichē
Am blauen Himels-zeldt auf schwachen beinen geht/
Vnd bey des Sensen-Mans gevierdten strahlen steht
Im wanckelbaren Haus. Darob wie man auch spüret/
Wird/ luft/ Meer/ wald uñ Feld/ uñ was dasselbe zieret/
Kraft dieses Fals/ bewegt/ erweiset seine Pflicht/
Darnach vielleicht sich auch Herr Simons hat gericht.
O nein Herr Simons ist deswegen nicht entwichen/
Vnd heute diesen Tag bey uns mit todt verblichen.
Gott hat ihn aus der Wag des Elends ausgespant/
Vnd über Sonn und Mond/ in jenem Vaterland
Ins unbewegte Hauß der Herrligkeit versetzet/
Da ihn kein po/ kein Etsch/ kein Rohdan nit mehr netzet.
Hat hier Mercurium Saturnus hart gedrückt/
Vnd diese last der Zeit sein Kaufmanschaft bestrickt:
So hat er billich fort in jene Stadt geeylet/ (theilet/
Da ihm das Kaufmans-Recht ümbsonst wird mitgeVnd mit Andrea wird/ mit Simon Jonas Sohn/
In selger Fische-Zunft gezehlt ins Himmels Thron.

Ja billich hat er sich von uns dahin begeben/
Vn dort die Michels-Meß in jenem Freuden leben
Nechst dem Fürst Michael/nechst aller Engel schaar/
In alle Ewigkeit mit seiner Glaubens-Wahr/
Mit dem vertrauten Pfund/zu halten/und zu weisen/
Wie groß sein Wucher sey. Wer wolte nun nicht preisen/
Vnd selig heissen den/der bald dahin gelangt/
Vnd mit erlangtem lohn im Haus der Ehren prangt.

M. Erhardus Weigelius.

SOist noch über dich der grimme schluß ergangen
Du viel-beängstes Haus? dein vorhof wird ümbhangen
Mit einem schwartzen Tuch; vnd malt ein rauher blick
Eh ich noch weiter geh/des unbedachten Glück
Den schweren Riß mir ab. Ihr/lasset/eure Thränen/
Die man sonst Freunde nent/die herben wege behnen
Von euren Backen ab; in dem ihr mit bedacht
Den treuen/werthen Freund/seht geben gute Nacht.
Auch ihr/ihr kleinen ihr/ verfolget den mit girren
Der euer Vater war/der euch so klein läst irren/
Der euch so bald verlest durch den zu frühen Todt
In diesem Jammer-Saal/den Kercker herber Noth.
Vnd du/betrübte Frau/lest deine milde Zehren/
Ob dem/den du mit Leid/nun förder must entberen.
Du schlegest deine Brust; du schonest deiner nicht/
So bald man/der ist Tod/der dich geliebet/ sprichst.
Denn schau/sein thun erliegt; der Augen-paar zerrinnen
Der gantze Leib erstarrt; das Hertz ist ohne sinnen/
Der Mund weiß kein Gespräch: die unbefleckte Hand
Ist gäntzlich aus gedort. Die Geister sind entwandt.
Du lieber Geist/bißher sind deine weite Reisen
Vmsonsten nur gethan/mit dem kanst du beweisen

Was

Was deine Pflicht gewest. Was vieler Städte Prachts;
Was vieler Kostbarkeit/ Was vieler Länder macht/
Die du zuvor gesehn/ so einem Menschen nützen;
Vielleicht ein wenig; hie diese dürre Spitzen
Die dir der Todt vorhelt/ O Mensch/ die sind der Lohn
Mit dem du ohn bedacht / nur eilends mus darvon.
Hier hilffet nichts/ wann wir Brasilens Felder/
Picera und Peru/ wo leichtes Gold und Gelder
Nur neulich sind bekant/ wenn wir den Megallan
Und wo sonst Leute sind / mit seiner rauen Bahn
Gleich eigentlich beschaut/ wir können da nicht finden
Was uns ein enges Holtz wenn wir einmal verschwinden
Viel eh gelernet hat/ O Mensch der blasse Todt/
Ist deiner Reisen Ziel/ ein Ende deiner Noth.
Du recht gestorbner Leib/ dis hastu wol empfunden
Was selbst die Warheit war/ drumb eh du noch entbunde
Bezeigt es deine Angst/ dein ausgestandne Pein/
Da du vielmehr gewünscht mehr todt als frisch zu seyn.
So gib nur dich zur Ruh/ Betrübteste der Frauen/
Ihr meinen hemmt das Leid/ ihr Freunde lasset schauen
Was eur beredter Trost / im Leiden nutzen kan
Weil ihr verscharren seht/ den Vater/ Freund und Mann.

J. F. S.

Den Franckreich leben lies; dem welschland nit vergab/
Noch auch sein Niederland/ dz geile/ grub ein Grab/
Der stirbt im teutschē reich bey unsern treuen Lindē/
Allwo bey weiten nicht so mancherley zu finden
Der Leibs und Seelen Todt: Da man die Leute nicht
So liederlich umb nichts ermordet und ersticht:
Da nicht so viel als dort vom Gifte müssen sterben:
Da nicht die Lebern so zerspalten und verderben

Als etwa dort geschicht. Alhier wo Gottes Wort/
Ihm sey dafür gedanckt / als kaum an einem Ort/
Wird unverfälscht gelehrt. Man darff nicht erst erwerben
Dz/ was in Todes Noth uns freudig macht zu sterben/
Wir wissen vor gewis/ das Gott/ der alle liebt/
Auch allen seinen Sohn zusambt den Himmel giebt/
Vnd schleust da niemand aus. O wol! der das Vertrauen
Zu Gott im Tode hat/ der kan ihn frölich schauen.

Caspar Friederich Nachtenhöfer.
SS. Th. Stud.

DAs ihr diß Lebens satt/ so bald den Port gefunden/
Herr Sims/ und frölich seyd in jenes übersetzt
Des freu ich mich mit euch: Denn ihr seyd nun ent-
Der Vnlust dieser Welt: die/ weil sie auf d letzt/ (bundē
Den Frommen mehr und mehr das Leben wil verbittern/
Durch ihr vergälltes süß/ und falschen Judas Mund:
Drumb lasst/ Betrübte/ nicht vor Leid dz Hertz zersplittern
Wol dem der bald gleich ihm verlest diß arge Rundt.

Christoph Geyfert.

ACh! mein Beförderer/ auff dem all Hoffnung ich
Nechst Gott gesetzet hatt'/ (ach! alles ändert sich
Gewis ist ungewis) den hat der Sensen-Mann
Hinweg genommen mir/ ach! klagt/ wer klagen kan/
Ach! weint wer weinen kan. Herr Simon hat sein Leben
Dem Herren/ der es ihm gegeben/ auff gegeben/
Nun hör ich jämmerlich sein Allerliebste klagen/
Die Kinder hör ich sampt den Anverwandten sagen:
Ach Schmertz! Ach Hertzeleid! Ach hochbetrübter Sinn
Bekümre dich/ dein Herr/ und Vater/ ist dahin!
Die Frau hat ihren Schatz vor alles auserkohren:
Die Kinder ihren Schutz/ und Vater itzt verlohren.

Mir

Mir hat gefressen auff der gelbe blecke Zahn
Den / der mir künfftig hätt gewis viel guts gethan
Ja billich klagen wir mit heissgenetzten Thränen/
Ja billich wüntzschen wir mit Seufftzen und mit Sehnen
Den/er uns hat geliebt/den/ der in seinem Leben
Vns all versorget hat/den / der uns hat gegeben/
Was uns von Nöthen war. Drumb wir auch nach der Schrifft
Billich beweinen itzt des Todes grausam Gifft.
Vnd was kan besser noch die bittre Schmertzen lindern/
Ja was kan Traurigkeit des Hertzens eh vermindern/
Als wenn man schüttet aus durch Thränen seine Pein?
Doch das man solcher Sorg auch las ein Ende seyn.
Zwar klagen ist nicht böß/nur unaufhörlich klagen
Ist ärger/als der Todt: denn das hat viel getragen
In ein verschlossen Grab. Betrübte Frau/ als euch
Herr Simon ward vertraut/da wustet ihr zugleich/
Das beydes euch und ihn der Todt eins würde scheiden/
Was machet ihr denn itzt euch selber so viel Leiden?
Gott hat es ja gethan / Gott hat ihn weggenommen
Aus diesem Jammerthal. Nur der ist recht vollkommen/
In seinem Christenthum/dem niemals in der Welt
Dasselb entgegen ist / was seinem Gott gefelt.
Wenn ihr/betrübte Frau/ dis alles recht erweget/
Vnd die so grosse Sorg ein wenig von euch leget/
Vnd lasset Gottes Rath euch nicht zu wider seyn/
So werdet ihr euch selbst durch gar zu grosse Pein
Nicht bringen ins Verderb : Herr Simon ist gestorben.
Ach gönt ihm doch die Ruh: Er hat ja das erworben
Durch Christi Blut und Todt/ was beydes ich und ihr
In dieser Sterbligkeit erwarten mit Begier.

Dieses verfertiget traurens voll

Friedrich Werner.

MOrtuus (heu!) Pater est; simul omnis mortua spes est:
Cumqve pater fuerit, filius ipse fui.

Heu

Heu puer infelix! Mea ubi ancora, ſpesqve ſalusqve?
(Heu puer infelix!) ſunt ibi, ubi pater eſt.
Sed meus in cœlis pater eſt, Pater eſt ubi noſter
Cœleſtis: Patrem ſic habeo geminum.
Alter namqve orat, qvantumvis mortuus: Alter
Orantem exaudit. Qvid mihi deficiet?

Hôc ſuam ſolatur miſeriam triſtiſſimus filius

Heinricus Simon.

NEscio, qvid referam? ſtupeo, & vox foucibus hæret,
Ardet mens q; mori; nec tamen immorior,
Patrue, qvid? Pater ipſe, Patris vice functe per annum
Jam nunc defunctus vi necis hîcce jaces.
Væ Muſis, Muſis: Nec Mœcenatibus ipſis
Parcitur à Parcis, nec Patruo, at q; Patri.
Qvæ mihi, qvæ nunc ſpes reſtat rerum omnium egeno
Defunctô Patruô? Vivit in axe Pater.

f.

Enoch von Gorgen.

An
Die Erbare/Viel-Tugendsame
Frau

Anna Maria

Gebohrne Avenbeckin.
Bey Absterben
ihres geliebten Eh-Herrn/
Des Ehrenvesten/Achtbarn und
Fürnehmen

H. Heinrich Simons/

Handelsmanns
allhier.

M. David Schwertner.

G

Erbare/Viel-Ehrentugendreiche/ Geehrte Frau Simsin.

BEy diesem betrübten Todes Fall/ihres nunmehr in Gott ruhenden geliebten Ehe-wirts/erinnere ich mich nicht unbillich/was jener Scribent von Leidtragenden Hertzen/wie die zu trösten/ meldet/indem er alsoredet: **Die betrübtē Gemütherkönnen kein grösser Hertzeleid empfinden/als wenn sie sehen/ das andre Leute sich freuen über ihren Unglück; hergegē kan einem betrübten Hertzen kein grösser Trost wiederfahren/als weñ es daran gedencket/daß andre Leute ein theil haben an seiner Betrübnüs:** Ja recht und wol/meines erachtens ist dieses geredet/deñ ein iedweder trauriger bekennen mus/ja mein eigen Hertz sagt mirs/ das wenn es betrübt/ traurig und bekümmert ist/ ihm nichts liebers und erfreulichers kan begegnen/ als weñ es sich bey desgleichen befindet/die eben dz jenige betrübt/was mein Hertze klagt: also das alles das jenige/was andere kräncket/ mit ihren Augen beweinen/und von meinem Schmertzen empfinden/mir meinen Schmertzen lindert und geringer machet? Wolte aber nun Gott/und aber mahl wolte Gott/das damit ihr Schmertz könte benommen werden/wünschē wolte ich/das ihre Linderung so wohl in meiner Hand stünde/ als wohl ihr Schmertz in meinen Hertzen/ so würde sie keine Traurigkeit anfechten/zu wünschen were es/sag ich nochmals/das ich/in dem ich eine Trost-schrifft zu verfertigen mir fürgenommen/ nicht an statt derselbē eine Klagschrifft auffsetzen müsse/ und kaum für mich/ geschweige für sie/Trosts gnug finden könne. Deñ sie zwar einen fromen Mañ verlohren/mir aber ein getreuer uñ lieber Freund entzogen worden. Gleichwohl aber will ich versuchen/und meinen Thränen Bach unterdeß stillen/biß ihr Schmertz in etwas remittiret oder gelindert werde:

Mag sie aber wol/ betrübte Frau/Linderung von ihrem vielfeltigen weinen empfinden/ weil ich sehe und erfahre/ das sie so bestängig verharret/und dessen noch kein auffhören machen wil. Zwar es ist wol zugläuben das dieser Schmertz Centner-schwer auff ihr Hertze gefallen/ und einen Bach der bittern Thränē ausgeprest Solls auch natürlich/ und so hoch nicht zu schelten/wann es mässig geschicht/den Verlust des jenigen mit Schmertzen zu bejammern/das man mit so grosser Lieb besessen: Es hat wol ehe einer eine schöne Blume beweinet/wenn sie ihm zubalde verdorben: Wie vielmehr und billiger ists/das man den Tode

seines

seines Liebsten beklage/betraure/beweine : Doch gleichwohl weil die Thränen gar eine geringe Lindrung bringen/als welche die Natur gemacht hat/nur ein wenig die Schmertzen so uns stechen/zuerleuchten/ mit nichten aber gantz zubenehmen/ so ist ja viel besser ein Ziel ihnen zu stecken/und zu rechter Zeit solchen Quell zu verstopffen: Ihr Liebster ist an einen seligen und stillen Ort gereiset/sein Ziel/ darnach er so lange gelauffen/hat er überkommen/darumb sol sie den Himmel nicht durchbrechen mit so vielen Seufftzen/noch die Erde netzen mit so kläglichen Thränen/denn er ist an einem solchen Ort/ da keine Traurigkeit/ sondern Freude vorhanden/da er keine Kümmernüs/ sondern Ruhe empfindet/da er nicht weinet/sondern lachet/da er den Tod nicht fürchtet/ sondern das Leben ewig besitzet. Weil denn dem also/so ists billich/das eine Wittbe ihr Hertzeleid lindere mit denen Gedancken/ dz ihr Mann keine Schmertzen mehr empfindet. Mit diesem so ist es eine allgemeine Nothwendigkeit / welche uns dahin verbindet / das / ob wir gleich nicht wollen/dennoch müssen/wie Cleanres beym Seneca saget: Denn keiner hat sich solches Ganges entbaben/ausser die jenigen/so ihn einmal gegangen : Was demnach einen jeden betrifft/ hab ich mich gegen den Himmel nicht der Härtigkeit zu beklagen das er mir vor einen andern Unrecht thue. Es mus alles sterben. Deñ auch dieses hat seine zeit wie der Allerweiseste redet; es ist nichts beständiges / ohne die Unbeständigkeit selbst/ die meisten Sachen wären eine kurtze Zeit / die wenigsten lange/keine ewig/allsambt eilen flüchtig auf ihr Ende/ uñ ängsten sich/das sie der Nichtigkeit dieser Eitelkeit nicht zeitlich gnug los werden können. Uber das ist in diesem Leben nichts bessers als der Tod/ denn diesen suchen wir so balde wir nur geboren werden: Und in Warheit der Wandersmann were für närrisch zu halten/welcher sich mitten auf den wege niedersetzte und sänge/und nach verrichter Reise weinete: Ist dieser nicht zu tadeln/welcher in grosser Gefahr und Noth stecket/und nach dem er erlöset trauret? Noch viel unweiser/ noch viel närrischer und einfältiger ist der jenige welcher dem Tode nachgehet/ und aber trauret/wenn ihm der begegnet. Der weis nicht/das der Tod ist eine volkommene Gesundheit/ein sicherer Port/eine gantze Victori und der höchste Lohn der Frommen. Denn nach der haben wir nichts zubeweinen/noch viel weniger zu verlangen: Zwar solange wir in diesem Leben leben/erleben wir nichts als trauren/wir erfahren nichts als Hunger/ Kummer/ Kält und Hitze/ wir leiden Armuth / Betrübnüs und Verfolgung; je zeitlicher uns aber der Tod hinnimpt/je eher entkom-

Ze 5535

kommen wir diesen allen. Den unser Leben hebet sich mit weinen an/ mit weinen bringen wir dasselbe zu/ mit weinen beschliessen wir dasselbe: Die Kindheit ist ein Spiegel der Zerbrechligkeit/ die Jugend ein Fußsteig der Laster/ das männliche Alter ist mit lauter Müh und Sorgē beschlossen/ das Alter aber ist die Lache darinnen alles böses zusammen fleust: Vnser gantzes Leben ist flüchtig/ wie die leichten Blätter/ welche ein leichter Wind/ wie leichte Spreu/ leichte dahin wehet: Vnser Leben ist ein ungestümmes Meer/ da schiffen wir durch Müh und Jamer/ und fahren doch endlich in den Hafen des Todes/ der macht zugleich unsers Lebens und Elends auff einmal ein Ende. Also leben wir sterbend/ also sterben wir lebend. Vnd betrachte nur ein wenig/ o Weltliebender Mensch/ von wañen wir sind/ warumb wir sind/ was wir sind/ und was wir seyn werden/ nemlich Erde/ von der Erden/ und wieder zur Erden. So ists nicht wunder das du dich nach den Tode wirst sehnen/ und dich freuen/ das durch denselben dein Elende geendert werde. Denn dieser macht alles Elendes Ende. Die Freude die ein pilot entpfähet/ wenn er den sichern Port erlanget hat/ die Ehre/ die ein tapffer Held erhelt wenn er gesiegt/ die Ruhe die ein Wandersmann geneust/ wenn er die Tagereise verricht/ die geneust ein abgestorbener/ weñ er dieser Welt entlediget wird/ also das sich nur die jenigen können für glückselig schätzen/ welche diese Welt gesegnet und in der Gnade Gottes erfunden werden: Denn wer so stirbt/ von dem nimpt Gott seine Seele und die Menschen erhalten seine Ehre: Ein solcher beseuffzet nicht mehr das irdische/ sondern erfreuet sich über den himlischen/ er gedencket nicht an das mühselige Vergangene/ sondern erqvicket sich mit dem gegenwertigen ewigē/ In solchem seligen Zustand nu/ geehrte Frau/ ist ihr selig-verstorbener Liebster: drumb weg mit aller Traurigkeit/ auff ihn felt keine Hitz/ noch Furcht/ noch Smertz/ welches alles er hie erduldet/ sondern das Lamb Gottes weidet und leitet ihn zu den Brunn des lebendigen Wassers: Derhalben vergünt ihm solche Himlische Freude und Engel-Lust und betrübet euch nicht so sehr/ denn es ist vergeblich und fast unbillig/ das/ da wir seinen vorigen Zustand gewust/ wir uns itzo drüber kränckē wollen/ wenn er denselben verlassen/ und in einen weitbessern verwandelt hat. Ich wolte fortfahren und meiner Feder nicht ruhe lassen/ wenn nicht das Mitleiden bey Erwehnung seines gelassenen Zustandes mir die Feder schwechete/ und krafftlos machte/ mus also wieder meinen willen/ mit diesem/ was ich in der Eil berühren dürffen/ befriediget seyn: Bitte Gott das er ihr hülffreiche Hand leisten/ reichen Trost geben/ und Sie sampt ihren Kindern/ Haus und Hoff noch lange Jahre bey Gesundheit erhalten wolle.

E N D E.

Q. H. 391, 1.

Des
Ehrenvesten und
H
Heinrich
Handelsmant
Erledigung
Nach dem ihn der g
bes-Schmertzen gnädig
Septembris des 16
erl
Bey Ehrlicher und
tung seines Leibes
e
Aus den Wor
Die Angst mein
Und auff Beg
ab
Johann Hülsemann
ctorn P. vn

Gedruckt/bey Ti
An

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Z e 5535

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

TIFFEN® Color Control Patches
© The Tiffen Company, 2007
Inches Centimetres
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-95301-p0053-7